



Betrug am Patienten?

Das Thema Abrechnungsbetrug ist ein Randthema und darf die großen Zukunftsfragen des Gesundheitswesens nicht aus den Schlagzeilen verdrängen.

„BKA-Chef: Funktionäre decken Betrug durch Ärzte“ lautete kürzlich eine Schlagzeile der *Süddeutschen Zeitung*. In dem Bericht geht es um eine Fachtagung des Bundeskriminalamtes zum Thema Kriminalität im Gesundheitswesen, zu dem unter anderem Experten von Polizei und Justiz sowie Kassenfunktionäre eingeladen waren. Die zentrale Botschaft, wie sie die Schlagzeile der *Süddeutschen* vermittelt hat, fügt sich nahtlos ein in die derzeit wieder verstärkt zu beobachtenden Bestrebungen, Ärztinnen und Ärzte als Betrüger vorzuführen.

Im Einzelfall mag das seine Berechtigung besitzen. Es ist bestürzend und kriminell, wenn zum Beispiel in Brandenburg Leistungen für bereits verstorbene Patienten abgerechnet worden sind, wie dies das Fernsehmagazin *Panorama* berichtet hat. Auch unter den 350.000 Ärztinnen und Ärzten – immerhin die Größenordnung einer mittleren Großstadt – wird es immer einige schwarze Schafe geben.

Aber: Die Ärzteschaft muss sich wehren gegen jeglichen Generalverdacht und gegen Pauschalverurteilungen. Solange Staatsanwälte und insbesondere bestimmte Mitarbeiter von Krankenkassen ihre Pflicht tun und Fehlverhalten aufdecken, ist dagegen nichts einzuwenden. Mitunter entsteht jedoch der Eindruck, dass Missstände nicht vor allem aufgedeckt werden, um diese dann – auch in partnerschaftlichem Miteinander in der Selbstverwaltung – abzustellen. Zu oft kommt es vor, dass bereits dünne Fakten gezielt vermarktet werden, um das Ansehen der Ärzteschaft insgesamt zu untergraben.

Ich fordere Verhältnismäßigkeit in der Analyse der jeweiligen Vorkommnisse und ihrer Bewertung. Was unter dem Etikett „Betrug“ in den Zeitungen verkauft wird, muss mitunter auch als Ergebnis einer Verbürokratisierung des Arztberufes gesehen werden, als Folge höchst komplexer und sich schnell ändernder Abrechnungsmodalitäten.

Es ist in höchstem Maße unfair, die Ärzteschaft insgesamt als Berufsstand von Betrügern hinzustel-

len. Tatsache ist, dass Ärztinnen und Ärzte in erster Linie gute Medizin machen wollen. Die große Mehrheit der Kollegenschaft ist deshalb zu Recht empört, wenn ein medienwirksam initiiertes Generalverdacht „Ärzte betrügen“ sie im Alltag belastet.

Es ist nicht auszuschließen, dass einige durch ein Ausweichen auf Nebenschauplätze von den eigentlichen Problemen unseres Gesundheitswesens ablenken und die politischen Positionen der ärztlichen Selbstverwaltung diskreditieren wollen. Würde man Verschwendung und Betrug beseitigen, so wird unschwer suggeriert, gäbe es im Gesundheitswesen keine Probleme.

Deshalb ist es notwendig, immer wieder auf die wirklichen Probleme hinzuweisen, die es anzupacken gilt: Dies sind die Chancen und die Kosten des medizinischen Fortschritts, die schleichende Rationierung sowie die demographische Entwicklung.

Durch ständige Wiederholung ist es der Ärzteschaft in jüngerer Zeit gelungen, das Bewusstsein insbesondere für die fortschreitende Rationierung in der Bevölkerung zu verankern. Die Politik beginnt, darauf zu reagieren. Es finden – und zwar immer häufiger parteiübergreifend – Diskussionen zum Leistungsumfang der gesetzlichen Krankenversicherung, zu ihren Finanzierungsgrundlagen und zu ihrer Struktur statt. Die Erkenntnis, dass jede Budgetierung auf Dauer in die Rationierung führt, setzt sich durch.

Die Herausforderungen an unser Gesundheitswesen sind groß genug. Es macht keinen Sinn, mit großem Theaterdonner Nebenschauplätze ins Rampenlicht zu rücken. Vielmehr sollten die Partner im Gesundheitswesen und die Politik ihre ganze Energie in eine ehrliche Diskussion und einen vernünftigen Konsens über die Weiterentwicklung unseres Gesundheitswesens stecken. Alles andere wäre Betrug am Patienten.

*Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe
Präsident der Bundesarztekammer
und der Ärztekammer Nordrhein*